

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 59

**Artikel:** Glossen  
**Autor:** Lothario  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-464250>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Lieber Nebelspalter!

In meinem Briefkasten sass heute vormittag ein Empfehlungsschreiben, worin ein Sporthaus den feldgrauen Raglan anpreist mit folgendem Hinweis: «Auch Sie werden sich bestimmt schon mit dessen Anschaffung beschäftigt haben, nicht verwunderlich, denn auch die kommenden Herbst-Manöver werden voraussichtlich stark verregnet werden.» Endlich einmal ein uneigennütziger Lieferant, der seinen Kunden durchblicken lässt, was er mit dem Wetter vorhat, damit sich selbichte darnach einrichten und noch rechtzeitig einen feldgrauen Raglan bestellen können!

E. M.

## Erlauschtes und Erlebtes

«Woher bist Du?» fragte mich letztlich ein galantes Dämchen in einem Pariser Café. «Schweizer» sagte ich. «Tiens, tiens, c'est rigolo!» — «Wieso?» — «Der Vater meiner Tochter ist auch ein Schweizer — er hiess Sch... Sch... Sch... tiens, ich weiss es nicht mehr... aber ich habe es einmal gewusst» fügte sie gewichtig hinzu.

Offen gestanden, ich schämte mich einen Moment, einer Nation anzugehören, die im Gedächtnis so minime Spuren hinterlässt.

Maa

Im Bundeshaus in Bern war eine Gruppe Fremder beisammen, um sich von einem Weibel durch die Räume führen zu lassen. Der Weibel hatte am Rock das offizielle Abzeichen, ein eidgenössisches Kreuz (Wappen) angeheftet. Nun hörte ich, wie hinter mir eine Dame fragte: «Was het denn dä för-en Orde a?»

J. St.

Der Stromer (Elektriker) kommt mit der neuen Lampe und bringt einen Steg mit. Den Steg stellt er mitten im Zimmer auf und besteigt ihn, in der einen Hand die Lampe. Links neben dem Steg kniet eine Frau und reinigt den Boden. Ich höre in einem anderen Zimmer den Stromer einen Gassenhauer pfeifen. — Plötzlich einen Schrei... dann einen Fall. Ich stürze in das Zimmer — der Stromer liegt bewegungslos am Boden, die Lampe neben ihm (natürlich in Scherben). Die Frau in einer halben Ohnmacht dabei. Alles kommt

in grosser Aufregung hereingesprungen. Der Frau halte ich schnell ein Riechfläschchen unter die Nase. Da schlägt auch schon der Stromer wieder die Augen auf, sieht das Fläschchen, das ich der Frau unter die Nase halte, und sagt dann: «Gänzi doch mir dä Goniac, i bi ja ufe Ranze gheit!»

H. H.



### Eine neue Erfindung

für Herren, die zu faul sind, den Stock zu heben. (Life)

## Briand

Briand erschien, gesund und frisch,  
Schön ausgeruht vom politischen Schwafeln,  
Am herbstlich gedeckten Genfer Tisch,  
Um wieder im Club der Völker zu tafeln.

Misstrauisch blickt er das alte Fleisch  
Des Bratens an, das immer noch harte,  
Und gibt sich daneben im stillen hin  
Dem Studium der Speisekarte.

Sein feines Näslein nimmt schnell auf  
Die zu ihm dringenden Gerüche.  
Man sagt, dass er in jüngster Zeit  
Bevorzugt hat Europas Küche.

Das Hemd liegt näher als der Rock!  
Wer sauber gehn will, muss es waschen  
Und flicken. Also denkt er wohl  
Und kaut mit vollen Backetaschen.

Wer viel in Wirtschaften verkehrt,  
Weiss schliesslich, wo's am besten mundet,  
Und wie der Magen unbeschwert,  
Erlöst vom Vielerlei, gesundet.

Gnu



## Die Polarfahrt Nautibumps

(Radiotelegramm aus Spitzbergen)

seit drei tagen fehlen jeder nachricht. orientierung einer hilfsaktion wegen nebel unmöglich. sendet sofort hundert nebelspalter.

J.J.J

### Letzte Nachrichten

(Radiogramm vom Nautibumps)

Radio funktioniert wieder. Ausführlicher Bericht folgt.

Kapitän Kilwinks

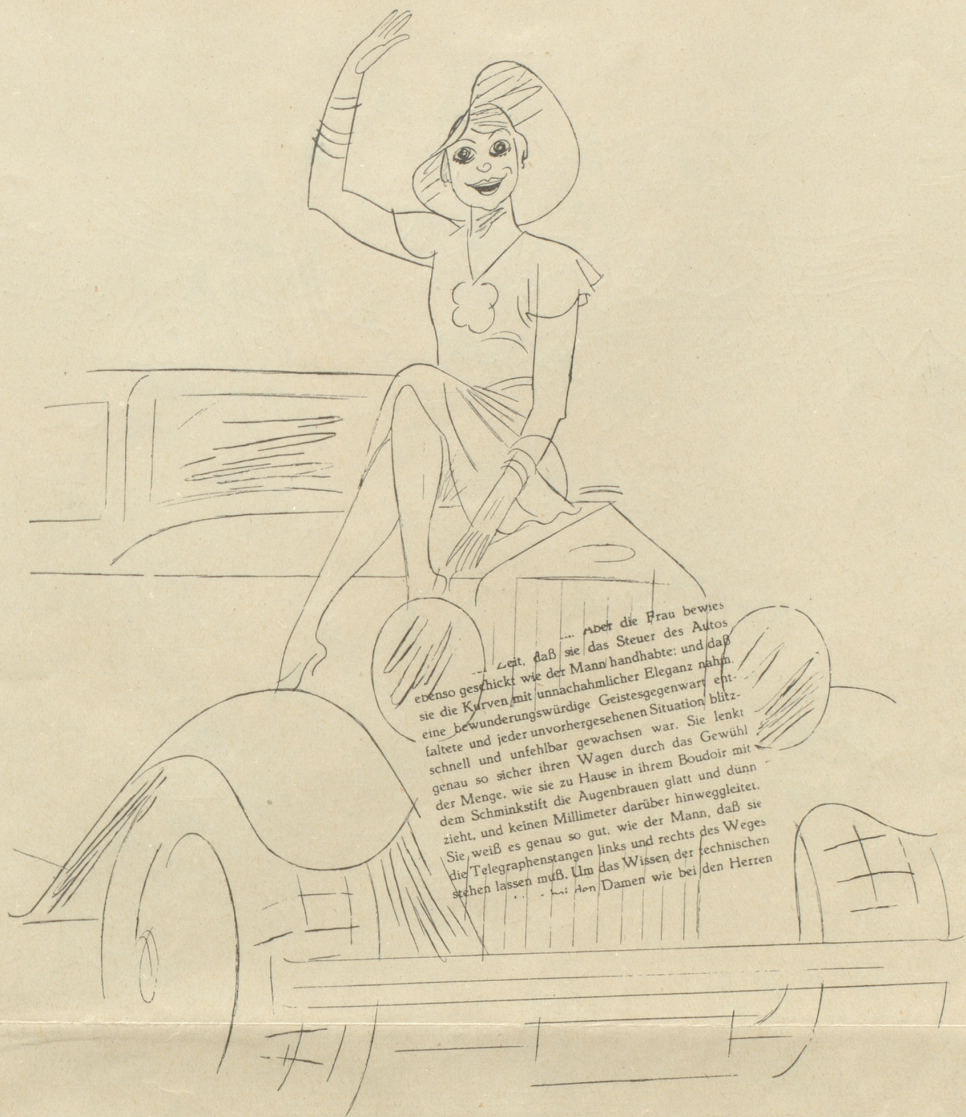
Gott sei Dank! Die Sensation ist noch nicht zu Ende. Wir hoffen, unsere Leser in der nächsten Nummer ausführlich über die grandiosen Misserfolge unseres Nautibumps unterrichten zu können.

## Glossen

Der Besuch des Mahatma Gandhi in London dürfte die diesjährige Sensation für die englische Hauptstadt darstellen. Die Londoner Polizei zerbricht sich bereits den Kopf, was für Massregeln sie für dieses weltbewegende Ereignis treffen muss. Es ist auch keine Kleinigkeit bei einem Manne, der durchaus im Lendenschurz in London herumspazieren, seine eigene Küche führen, von Sonntag Abend bis Montag Abend kein Wort sprechen und zu den Sitzungen der «Round Table Conference» sein Spinnrad mitnehmen will. Das ist für die Londoner ein Fressen wie die Auffahrt des Königs zur Parlamentsöffnung oder wie das Derby in Epsom... In einem aber wird Gandhi der europäischen Kultur doch eine Konzession machen: Er wird nicht mit gekreuzten Beinen am Boden sitzend an den Sitzungen teilnehmen, sondern sich wie andere Angehörige des menschlichen Geschlechtes eines Stuhles bedienen. Gott sei Dank! Er wird auf einem Stuhl sitzen...

In Amerika verlegt man sich nach wie vor auf andere Höchstleistungen. Das neueste ist der Dauerrekord im Predigen. Ein Negergeistlicher hat in Washington acht Stunden lang ununterbrochen ge-«predigt», wobei er sich immerhin durch beiläufiges Verzehren eines gebratenen Huhnes bei Kräften hielt. Diese Leistung wurde aber unverzüglich durch einen Hollywooder Prediger überboten, der zwölf Stunden lang ohne Pause auf der Kanzel sprach und sich nur mit Zitronensaft begnügte. Das sind Taten!





... Aber die Frau bewies  
 Zeit, daß sie das Steuer des Autos  
 ebenso geschickt wie der Mann handhabte; und daß  
 sie die Kurven mit unnachahmlicher Eleganz nahm.  
 eine bewunderungswürdige Geistesgegenwart blitz-  
 faltete und jeder unvorhergesehenen Situation blitz-  
 schnell und unfehlbar gewachsen war. Sie lenkt  
 genau so sicher ihren Wagen durch das Gewühl  
 der Menge, wie sie zu Hause in ihrem Boudoir mit  
 dem Schminkestift die Augenbrauen glatt und dünn  
 zieht, und keinen Millimeter darüber hinweggleitet.  
 Sie weiß es genau so gut, wie der Mann, daß sie  
 die Telegraphenstangen links und rechts des Weges  
 stehen lassen muß. Um das Wissen der technischen  
 ... hat den Damen wie bei den Herren

Erstes Bild  
 der Serie

**SO**  
 benimmt sich „die Frau“ in einem Teil  
 der illustrierten Presse.

Die Photographien, die uns als Unterlagen dienen,  
 sammeln wir als Belege.

Indessen: Wenn auch nur einer vor-  
 handen war, der sich diesen ganzen  
 zwölfstündigen Sermon von Anfang  
 bis zu Ende anhörte, ohne einzu-  
 schlafen, so gebührt ihm die Krone!

In Zürich ist vor einiger Zeit ein  
 Prozess behandelt worden, bei wel-  
 chem die Tatsachen ergaben, dass ein  
 Barkellner, der nicht nur weder

Lohn, noch Kost oder Wohnung be-  
 zog, sondern sogar aus seiner Trink-  
 geldeinnahme zwei Gehilfen besolden  
 und ausserdem an den Wirt noch  
 einen gewissen Prozentsatz abliefern  
 musste, trotzdem noch ein Monats-  
 einkommen von 700—800 Franken  
 netto übrig behielt, bei täglich vier-  
 stündiger Arbeitszeit. Lieber Leser,  
 merkst du was?

sehr lange her, trotzdem ist das Geld  
 bereits futsch und der Exchampion  
 muss sich entschliessen, neuerdings  
 auf die Sensationslust seiner Lands-  
 leute zu spekulieren, statt auf Bör-  
 senpapiere. Es scheint leichter zu  
 sein, ein paar Millionen zusammen-  
 zuboxen, als sie in den Fäusten zu  
 behalten.

Lothario

**Urania Stimmungs-Konzerte**

Für Zürcher ein Begriff!  
 Für Fremde eine Ueberraschung!

Zwölf Millionen Schweizerfranken  
 soll das Vermögen von Jack Demp-  
 sey betragen haben, als er sich an-  
 schickte, auf den Lorbeeren seiner  
 Fäuste auszuruhen. Das ist noch nicht



Sänger, Redner, Raucher,  
 Sind Trybol-Verbraucher!